

Inhalt

Vorbemerkung	11
1. Die formale Logik als ein Netz von Begriffen	13
1.1 Phänomenologie und Systematik der Zuordnung von Begriffen	13
2. Systematik I – Grundlegung	
Das Maschenquadrupel als basale Begriffsmasche	15
2.1 Einführung in die Begriffslogik als eine »Logik der Relative«	15
2.1.1 Zuordnungen von Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten	17
2.1.2 Inhalt und Umfang oder Intension und Extension von Begriffen	22
2.1.3 Sprachliche Darstellbarkeit der gegliederten Abfolge bei von Freytag-Löringhoff und Geldsetzer	25
2.2 Das Binnengefüge des Maschenquadrupels	30
2.2.1 Die vierstellige Grundrelation des Maschenquadrupels – Verfügung ($\sigma\mu\pi\lambda\omega\kappa\eta$)	30
2.2.2 Die Begriffe des Spielraums und Spielmaterials – $\lambda\circ\gamma\circ\iota$ – Konstitution der Einheitlichkeit der Begriffsmasche	33
2.2.3 Das Maschenquadrupel als »einfache Gruppe«, Boole'scher Verband und Halbordnung – die Strukturmomente Symmetrie und Dualität	41
2.3 Strukturen in der Masche	44
2.3.1 Begriffsvernetzungen – $\sigma\zeta\gamma\iota\alpha$ (Verknüpfen) und $\kappa\hat{\rho}\alpha\sigma\iota\varsigma$ (Verschmelzen)	44
2.3.2 Begriffsverhältnisse – $\grave{\alpha}\nu\alpha\phi\circ\circ\alpha$ (Art-Nebenart-Verknüpfung) und $\grave{\nu}\pi\grave{\alpha}\circ\chi\circ\iota\circ\alpha$ (Gattung-Art-Verknüpfung)	47

2.4 Erste Schritte der Grundlegung einer transzendentalen Logik – pragmatische Betrachtung der Verknüpfung von Gemeinsamkeit und Verschiedenheit im Maschenquadrupel im Anschluss an Kant und Zeidler	50
2.4.1 Das bloß aussagende » <i>Enthält/ist enthalten</i> « – Die intensionale Verknüpfung von AB und A zu einer problematisch gesetzten kategorischen Relation	53
2.4.2 Das folgernde » <i>wenn/dann</i> « – Die extensionale Verknüpfung von AB und A zu einer assertorisch behaupteten hypothetischen Relation	56
2.4.3 Das durch Entgegensetzen vereinende » <i>kann/muss</i> « – Die sowohl extensionale als auch intensionale Verknüpfung von AB und A zu einer apodiktisch urteilenden disjunktiven Relation	58
3. Systematik II – Schlüsse als synthesisstiftende Argumentationsführungen (Dukte)	62
3.1 Der klassische deduktive Syllogismus nach Aristoteles	62
3.1.1 Die drei syllogistischen Figuren	65
3.1.2 Die Grundfigur des Syllogismus und die Kombinatorik der drei Schlussformen nach Geldsetzer	68
3.1.3 Freytag-Löringhoffs klassische Darstellung der syllogistischen Modi	82
3.2 Die drei syllogistischen Figuren und die Neues erschließenden Argumentationsführungen von Abduktion und Induktion nach Hegel und Peirce	90
3.2.1 Die drei syllogistischen Figuren nach Hegel	90
3.2.2 Die drei syllogistischen Figuren nach Peirce	92
3.2.3 Die drei regelbildenden Argumentationsleistungen der Schlüsse als Verknüpfung von Extension und Intension nach Peirce und Zeidler	99
3.3 Ausblick – Die Leistungen der Dukte im Vollzug der Begriffsbildung Erschließung neuer Möglichkeiten, Verankerung in der Wirklichkeit und formale Überprüfung	103

4. Systematik III – $\epsilon\kappa\theta\epsilon\sigma\varsigma$ als Synthesis ins offene Kontinuum Blickwendung vom aktuellen Begriffsnetz bis an den »Rand« des »meinbaren« Gesprächsfeldes	112
4.1 Das Kontinuum und seine Darstellung als <i>phemisches Blatt</i> (meinbares Gesprächsfeld)	112
4.2 Die »starke Negation« der $\epsilon\kappa\theta\epsilon\sigma\varsigma$ und die Weitung bis zum »Rand« des Begriffskontinuums	115
4.2.1 Die doppelte Negation und die symbolische Darstellung des Grenzbegriffs M	115
4.2.2 Der Begriff der doppelten Negation und Geldsetzers Dispositionsbegriff	128
4.3 Strategien symbolischen Redens	133
4.3.1 Analogie als bezogene Vieldeutigkeit	133
4.3.2 Analogie als Symbolisierungsverfahren	144
4.3.3 Dialektik als Darstellung des Wissensprozesses aus dem Widerspruch	153
4.4 Symbolische Bildung von Individuennamen statt verdinglichender Mindestsemantik und ontologisierter Mindestreferenz in einer »Prädikationstruktur«	181
4.4.1 Der Individuename ($\alpha\tau\omega\mu\sigma\epsilon\delta\sigma\varsigma$) als Weltstelle	181
4.4.2 Individualisierung als Symbolisierungsverfahren	185
4.4.3 Die mengenbegriffliche Weiterinterpretation der Individuennamen	195
5. Systematik IV – Die Symmetrieverhältnisse mit starker Negation und ihr impliziter symbolisch-performativer Charakter	197
5.1 Das Logische Quadrat (<i>Square of Opposition</i>) und der »Blick zum Rande« des »meinbaren« Gesprächsfeldes	197
5.1.1 $\epsilon\kappa\theta\epsilon\sigma\varsigma$ und Logisches Quadrat (<i>Square of Opposition</i>)	197
5.1.2. Variationen des Logisches Quadrat (<i>Square of Opposition</i>)	208
5.2 Symmetrie als Systematisierung	213
5.2.1 Freytag-Löringhoffs Dodekaeder	213
5.3 Der »Blick zum Rande« und seine symbolisch finitisierten Grenzbegriffe	222

6. Systematik V – Leere Intensionen und Extensionen	
Die vergessene Performanz eines »symbolischen Rundblicks«	
im »Transfiniten«	228
Literatur	237
Klassische Autoren	237
Moderne Arbeiten	238
Kongresse	245
Internet	245
Glossar	246